

„Was er euch sagt, das tut“ – aus der Sicht der Diener

Meine lieben Schwestern und Brüder, wir stehen heute vor einer der bekanntesten Szenen im Evangelium: der Hochzeit von Kana. Es ist das erste Zeichen, das Jesus vollbringt – nicht in einem Tempel, nicht in einem Palast, sondern bei einer einfachen Hochzeitsfeier in einem kleinen Dorf. Und mittendrin: Maria, seine Mutter. Und am Rande, fast unscheinbar: die Diener.

Doch gerade aus der Sicht dieser Diener wollen wir heute das Evangelium betrachten. Denn in dieser Geschichte liegt eine tiefe spirituelle Lektion – über Vertrauen, Gehorsam und das Wirken Marias als Mittlerin zum Sohn.

Die Diener bei der Hochzeit von Kana waren keine bedeutenden Personen. Sie waren nicht die Gastgeber, nicht die Gäste, nicht die Ehrengäste. Sie waren diejenigen, die Wasser herbeischafften, Krüge füllten, Anweisungen befolgten. Niemand wäre auf die Idee gekommen, dass durch sie ein Wunder geschehen würde.

Und doch: genau sie werden zu Werkzeugen Jesu. Sie sind die ersten Zeugen seines Wirkens – weil sie getan haben, was er ihnen sagte.

Wie oft übersehen wir die kleinen Menschen, die leisen Diener im Hintergrund – auch in unserem Leben? Und doch: gerade durch ihren Dienst wirkt Gott oft am stärksten. Maria sieht das.

Maria ist bei der Feier anwesend, aber sie tritt nicht als Hauptperson auf. Sie beobachtet. Sie sieht, dass der Wein ausgeht – ein großes Zeichen der Scham für die Gastgeber. Sie handelt nicht lautstark oder dramatisch. Sie geht zu Jesus. Und was sagt sie?

„Sie haben keinen Wein mehr.“ Mehr nicht. Keine Forderung, keine Anweisung. Nur ein schlichtes, vertrauensvolles Wort. Und dann – wendet sie sich nicht etwa erneut an Jesus, sondern an die Diener: „Was er euch sagt, das tut.“

In diesem Satz liegt die ganze marianische Spiritualität. Maria tritt nicht in den Vordergrund. Sie vermittelt. Sie bereitet vor. Sie führt zum Sohn. Sie sagt nicht: „Tut, was ich euch sage“, sondern: „Was ER euch sagt, das tut.“

Das ist die Rolle Mariens in unserem Glauben: uns zu Christus zu führen. Uns bereit zu machen, seine Stimme zu hören. Und dann: zu handeln.

Was sagt Jesus den Dienern? Etwas scheinbar Unsinniges: „Füllt die Krüge mit Wasser.“

Wasser – obwohl Wein fehlt. Und doch: Sie tun es. Ohne Diskussion. Ohne Rückfragen. Ohne zu wissen, was passieren wird. Das ist gelebter Glaube.

Sie füllen sechs steinerne Wasserkrüge – jeweils 100 Liter fassend. Das sind dann 600 Liter! Nicht wenig. Eine große Mühe, in einer Zeit ohne fließendes Wasser. Aber sie tun es – weil sie das Vertrauen aufbringen, das Maria in sie gelegt hat.

Wie oft, meine lieben Schwestern und Brüder, zögern wir, wenn Gottes Wort uns auf seltsame Wege führt? Wie oft möchten wir vorher wissen, was am Ende herauskommt?

Die Diener bei Kana zeigen: Gehorsam ist der Boden, auf dem Wunder wachsen.

Jesus verwandelt das Wasser in Wein. Und der für die Feier Verantwortliche weiß nicht, woher er kommt. Aber die Diener – sie wissen es. Sie haben das Wasser geschöpft. Sie haben die Last getragen. Sie haben den Gehorsam gelebt.

Das Wunder geschieht nicht spektakulär, nicht vor allen Augen. Es geschieht durch Vertrauen im Kleinen.

Und wer darf es als Erstes erkennen? Nicht der Gastgeber. Nicht der Bräutigam. Nicht einmal der für die Feier Verantwortliche. Es sind die Diener – jene, die einfach getan haben, was ihnen gesagt wurde.

So offenbart sich der Herr oft zuerst den Demütigen.

Meine lieben Schwestern und Brüder, diese Erzählung lädt uns ein, uns selbst als Diener zu verstehen. Als jene, die bereit sind zu handeln – auch wenn es keinen Applaus gibt, auch wenn es Mühe kostet, auch wenn wir nicht alles verstehen.

Maria steht dabei an unserer Seite. Sie sieht unsere Not. Sie spricht für uns. Sie bereitet unser Herz. Und sie sagt nur diesen einen Satz – und er ist genug: „Was er euch sagt, das tut.“

Wenn wir diesen Satz leben – Tag für Tag, in Beziehung, Familie, Arbeit und Kirche – dann werden auch wir Zeuginnen und Zeugen von Wundern. Vielleicht nicht mit Augen, die sehen, wie aus Wasser Wein wird. Aber mit einem Herzen, das erkennt, wie Gott Mangel in Fülle verwandelt. Angst in Hoffnung. Zweifel in Vertrauen.

Vielleicht stehst auch du heute da wie ein Diener: mit leeren Händen, mit Mühe, mit Zweifeln. Vielleicht scheinen deine Krüge leer. Doch Maria spricht zu dir. Ganz leise. Ganz klar.

„Was er euch sagt, das tut.“

Wenn du auf dieses Wort hörst – wenn du tust, was Jesus dir sagt – dann darfst auch du erleben, wie das Alltägliche verwandelt wird. Nicht durch Macht, nicht durch Ansehen – sondern durch das stille Vertrauen eines Herzens, das bereit ist, zu dienen.

Amen. Halleluja.